

Durch die Reproduktion – das Reenactment – einer konkreten Aufnahmesituation um 1903 werden Erkenntnisse zu interpretationspraktischen Fragen gewonnen. Mit musikalischen und technischen Mitteln kommt ein Forschungsteam so dem Geiger Joseph Joachim (1831–1907) auf die Spur und projiziert sein Violinspiel ins 21. Jahrhundert.

Through the reproduction – the re-enactment – of a concrete recording situation from around 1903, insights are gained into practical questions of interpretation. Using musical and technical means, a research team tracks down the violinist Joseph Joachim (1831–1907) and projects his violin playing into the 21st century.

Kai Köpp
Johannes Gebauer
Sebastian Bausch

Chasing Dr Joachim – Die Jagd
nach Dr. Joachim
Joseph Joachim, *Romanze in C-Dur*.
Reenactment der Aufnahme des
Komponisten, 1903

1903 spielte der berühmte Geiger Joseph Joachim (1831–1907), ein enger Freund von Schumann und Brahms, eine Reihe von Grammophon-Aufnahmen ein. Neben zwei eigenen Arrangements von Brahms' *Ungarischen Tänzen* und zwei Sätzen aus Bachs Werken für Violine solo nahm er auch eine eigene Komposition auf, die ungefähr 1855 entstandene *Romanze in C-Dur*. Im Rahmen der Forschungen zur Interpretationspraxis des 19. Jahrhunderts an der Hochschule der Künste Bern HKB wurde Joachims Aufnahme der Romanze detailliert erforscht, mit dem Ziel, seinen legendären Interpretationsstil zu verstehen, der sich insbesondere durch große rhythmische Flexibilität und sparsamen Vibrato-Einsatz auszeichnet.

Um eine Innenperspektive dieser Interpretation zu erhalten, versuchten die Forscher – zugleich ausgebildete Musiker –, die Aufnahme detailgenau zu imitieren. Körperbewegung wie Bogenstrich und Phrasierung, Fingersätze und Portamenti wurden in einer kontrollierten Umgebung rekonstruiert, um Joachims tatsächlicher Spielart auf die Spur zu kommen (>Embodiment<), ein Verfahren, das schließlich zu einer Reproduktion der gesamten Aufführung führte (>Reenactment<). Die Aufnahme dieses Reenactments durch Johannes Gebauer (Violine) und Sebastian Bausch (Klavier) erfolgte durch einen historischen Edison-Phonographen – als bestmögliche Näherung an die ebenfalls rein akustische Grammophon-Einspielung von Joachim – und parallel mit moderner Technologie, um herauszufinden, ob Joachim sein Spiel den widrigen Bedingungen der damaligen Aufnahmetechnik anpasste. Gleichzeitig konnte seine Interpretation (beziehungsweise deren Kopie) damit in eine Konzertsaal-Akustik überführt werden. Die Eigenheiten des Zusammenspiels und der Tongebung in Joachims Einspielung ließen sich erst durch die weitgehende Rekonstruktion der originalen Aufnahmesituation – keine Möglichkeit eines Blickkontakts der Musiker, Verwendung eines gewöhnlichen Klaviers statt eines guten Konzertflügels, notwendig lautes Spiel in den akustischen Trichter mit sehr geringer dynamischer Bandbreite – verstehen und bewerten. Umgekehrt ließ sich so auch demonstrieren, wie Joachims Spiel in einer (digital rekonstruierten) modernen, stereophonen Studio- oder Saalakustik geklungen haben könnte.

Der eigentlich nur zur Forschungsdokumentation gedachte Film der Aufnahmesitzung sowie die beiden dabei entstandenen Tonaufnahmen – die akustische durch den originalen Edison-Phonographen sowie die digitale Mikrofoneinspielung – wurden anschließend mit Joachims Originalaufnahme »zusammengeschnitten«, ursprünglich als reine »Spielerei«. Das Ergebnis war jedoch verblüffend. Die Übergänge zwischen Reenactment und Original sind überraschend bruchlos, darüber hinaus ließ sich die Mikrofonaufnahme digital auf vielfältige Art und Weise nachbearbeiten, um sie wahlweise als akustische Grammophon-Aufnahme oder digital verschönerte Klangkonserve (beziehungsweise in diversen Zwischenstufen) zu präsentieren. So entstand ein unerwartet reizvolles und anschauliches Dokument musikpraktischer Forschungsarbeit, welches die Anwendbarkeit neuer, praktischer Methoden in der Interpretationsforschung belegen kann.

Der Titel *Chasing Dr Joachim* bezieht sich einerseits auf das wegweisende Experiment *Chasing the Butterfly* von Sigurd Slåttebrekk und Tony Harrison, andererseits auf das Symposium *Performing Brahms in the 21st Century* im Juni 2015 an der Universität Leeds und das ursprünglich

dort angesiedelte, vom Arts and Humanities Research Council geförderte Projekt Collection of Historical Annotated String Editions mit dem Akronym CHASE. Bei diesem Symposium wurde der Film im Rahmen des durch das Berner Forscherteam präsentierten Eröffnungsvortrags – ergänzt durch ein Live-Reenactment – erstmals gezeigt.

[https://youtu.be/19_bwbDZAuU]



Weitere Informationen zum durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) geförderten und von Kai Köpp an der Hochschule der Künste Bern geleiteten Projekt:

[[www.hkb-interpretation.ch/projekte/
verkoerperte-traditionen-romantischer-musikpraxis](http://www.hkb-interpretation.ch/projekte/verkoerperte-traditionen-romantischer-musikpraxis)]



[<http://p3.snf.ch/Project-159278>]



